

---

---

Historie

# Rat für Formgebung – Ein Rückblick auf 60 Jahre Designkultur

BARBARA HAHLEWEG ZDF MODERATORIN

∴ ——— „Good design is good business“ – so brachte es der ehemalige *IBM*-Chef Thomas Watson schon Anfang der fünfziger Jahre auf den Punkt. Für den Erfolg von Marken ist das richtige Design entscheidend. Doch was ist gutes Design? Wie definiert es sich? Gutes Design ist in jedem Fall immer auch im Kontext von kulturellen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu beurteilen, es ist damit selbst einem kontinuierlichen Wandel unterworfen und hat entsprechend seine eigene Geschichte.

In Deutschland ist diese Geschichte untrennbar mit der des *Rat für Formgebung* verknüpft, einer Institution, die 1953 infolge eines Beschlusses des *Deutschen Bundestages* vom *Bundesverband der Deutschen Industrie* und einigen führenden Unternehmen ins Leben gerufen wird. Der Auftrag der gemeinnützigen Stiftung lautet: die deutsche Wirtschaft beim Einsetzen von Design als Wirtschafts- und Kulturfaktor zu unterstützen und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Hier besteht kurz nach dem Zweiten Weltkrieg offenkundig Handlungsbedarf. Das Erscheinungsbild deutscher Produkte bzw. deutscher Exportgüter auf Messen im Ausland gilt international als derart antiquiert, dass der Ruf nach einer offiziellen, neutralen Instanz für deutsches Design immer lauter schallt. Ludwig Erhard, damals noch Wirtschaftsminister, drückt es 1952 so aus: „Die Nachkriegsausstellungen in New York, Chicago (1949) und Mailand (1951) haben die geschmacklichen Unzulänglichkeiten der deutschen Erzeugnisse mit erschütternder Deutlichkeit vor Augen geführt.“ Und er setzt noch eins drauf: „Trotz Anerkennung ihrer technischen Vollendung genügen sie nicht den neuzeitlichen Ansprüchen der Formgebung.“



Barbara Hahweg

---

---

Mit Gründung des *Rat für Formgebung* kommt langsam Bewegung in die deutsche Designlandschaft. Zur Geschäftsführerin wird Mia Seeger berufen, eine deutsche Designtheoretikerin und Autorin, die zuvor für den Werkbund tätig war und viel Erfahrung, auch im Umgang mit der Industrie, mitbringt. Erstes großes Projekt ist die Beteiligung an der *X. Mailänder Triennale* im Jahr 1954. Gemeinsam mit dem Architekten Egon Eiermann wird auf rund 500 qm eine Ausstellung entwickelt, die das kulturelle Deutschland in einem neuen Licht zeigen soll: weltoffen und modern.

Präsentiert werden nicht nur die Entwicklungen von Industriedesign, Architektur und Kunsthandwerk, sondern auch Arbeiten der freien Kunst. Mia Seeger geht es vor allem darum, die Bundesrepublik in die internationale Staatengemeinschaft zu reintegrieren. Designausstellungen in aller Welt gehören in den nächsten Jahrzehnten zum Kerngeschäft des *Rat für Formgebung*. Design als Brücke zur Welt. Man zeigt sich gastfreundlich und international, besucht nicht nur, sondern lädt auch ein zum gemeinsamen Dialog und Austausch. 1957 ruft der *Rat für Formgebung* unter der Schirmherrschaft von Ludwig Erhard erstmals einen internationalen mehrtägigen Fachkongress ins Leben. Mehr als 200 Teilnehmer finden sich in Darmstadt ein, um über das erste Thema „Gute Formen schaffen und verbreiten“ zu sprechen. Anschließend geht es weiter nach Berlin, wo über „Die Verantwortung des Unternehmers für die Formgebung“ diskutiert wird.

Nun besteht die Geschichte des *Rat für Formgebung* freilich aus mehr als einer bloßen Aneinanderreihung von Ausstellungen und Kongressen. Sie ist vielmehr auch die Geschichte seiner Mitgliedsunternehmen, deren Zahl bis zum heutigen Tag auf nahezu 200 angewachsen ist. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen der gestaltungsrelevanten deutschen Industrie und haben im Laufe der Jahrzehnte mit Designikonen selbst deutsche Designgeschichte geschrieben. Der deutsche *Rat für Formgebung* und seine Stiftungsunternehmen haben es geschafft, dass gerade in den ersten Jahrzehnten nach seiner Gründung die internationale Entwicklung im Bereich Design nicht unter Ausschluss der Bundesrepublik Deutschland stattfindet.

In den sechziger Jahren wird – analog zum gesellschaftlichen Diskurs – auch das Design und seine Aufgabenstellung hinterfragt. Es beginnt eine Debatte um Funktionalismus und den Wissenschaftsanspruch der Disziplin. Das Denken, das die fünfziger Jahre kennzeichnete, nämlich lediglich Bedarfe zu decken, wird immer öfter in Frage gestellt: Bei Formgebung geht es um mehr als nur um Fortschritt und bloße Umsatzsteigerung! Zugleich wächst in der Öffentlichkeit das Interesse an gutem Design. „Die Maßstäbe für die Bewertung von Designqualität wandelten sich tiefgreifend“, erklärt Prof. Dieter Rams, damaliger Direktor der Produktgestaltung der *Braun AG* und heutiges Ehrenmitglied des *Rat für Formgebung*. „Im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten

X. Triennale in Mailand 1954:  
das erste große Projekt des neu-  
gegründeten Rat für Formgebung

1

Empfang mit dem italienischen  
Staatspräsidenten Giovanni Gronchi  
und Geschäftsführerin Mia Seeger in  
der deutschen Abteilung der  
Mailänder Triennale 1957

2

Die Preisträger der *Triennale 1957* zu Be-  
such in Bonn bei Ludwig Erhard, damals  
Bundesminister für Wirtschaft. In der  
Bildmitte: Mia Seeger, erste Geschäfts-  
führerin des Rat für Formgebung

3



1



2



3

---

---

Weltkrieg hatte die deutsche Gebrauchsgüter-Industrie hauptsächlich für den Binnenmarkt produziert und den riesigen Nachholbedarf befriedigt. In den Sechzigern öffneten sich die Märkte. Der beginnende Export war eine Herausforderung und eine Bewährungsprobe auch für das Design. Wir sahen damals, dass modernes Design im Sinne von *Braun international* auf große Akzeptanz stößt. Dieser Markterfolg bestärkte uns.“

1969 wird erstmals der Bundespreis „Gute Form“ verliehen. Organisiert vom *Rat für Formgebung* und gestiftet vom *Bundesministerium für Wirtschaft*, um der wachsenden Bedeutung des Designs Tribut zu zollen. Heute heißt der Premiumpreis des *Rat für Formgebung German Design Award* – ein Preis, der die Wirtschaft in den Mittelpunkt stellt und Design als ganzheitlichen Profilierungsfaktor im internationalen Wettbewerb kommuniziert und fördert.

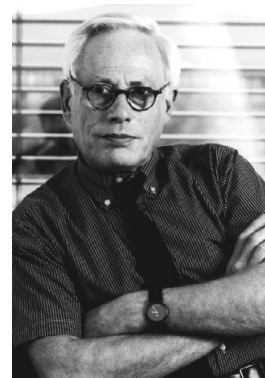
Aber ist Design überhaupt messbar? Nach welchen Kriterien und Maßstäben soll man Produkte und Kommunikation bewerten? Diese Fragen, die in erster Linie dem neugeschaffenen Bundespreis „Gute Form“ gelten, stellt man sich in den siebziger Jahren. Der damalige Fachliche Leiter des *Rat für Formgebung*, Herbert Ohl, entwickelt eigens ein ausgeklügeltes Beurteilungsverfahren, bei dem jedes eingereichte Produkt nach nicht weniger als 768 Kriterien bewertet wird. Es soll ein möglichst objektives und aussagekräftiges System zur Bewertung insbesondere von Industrieprodukten sein, deren Design die Fachpresse stärker als je zuvor Beachtung schenkt.

Seit seiner Gründung hat der *Rat für Formgebung* den Designdialog über politische Grenzen hinweg vorangetrieben. Die 1984 in Berlin (Ost) und Leipzig gezeigte Ausstellung „Design – Vorausdenken für den Menschen“ zeigt, wie groß das gegenseitige Interesse an einem deutsch-deutschen Designdialog damals ist.

Nach dem Mauerfall 1989 folgen die Jahre der Wiedervereinigung. Deutschland wächst zusammen, langsam. Die Wanderausstellung „Formwende – Design in Deutschland“ durch die ostdeutschen Städte Halle, Dresden, Cottbus, Rostock und Erfurt im Jahr 1991 verweist auf die unterschiedlichen Ansätze im Designverständnis eines jahrzehntelang geteilten Deutschlands. „Erst jetzt, wo sich die Erfolge nicht so schnell einstellen wie erhofft, beginnt Verständnis dafür zu wachsen, dass Entwicklungen immer Prozesse sind, die Zeit benötigen“, schreibt Prof. Dieter Rams im Vorwort des Ausstellungskatalogs. „Auch Design braucht Zeit. Designqualität entspringt nicht schnellen, wechselnden modischen Trends, sondern entwickelt sich behutsam, geradezu sorgsam und sorgfältig. Stellen sich in dieser Ausstellung nun unterschiedliche Ansätze von Designverständnis dar, entstanden aus unterschiedlichen Systemen, Welten, inhaltlichen Diskussionen und Interpretationen, so gibt es doch elementare gemeinsame Wurzeln.“



Katalog des ersten Bundespreises „Gute Form“ des *Rat für Formgebung* 1971



Dieter Rams: 1988–1998 Präsident des *Rat für Formgebung* und seitdem Ehrenmitglied

---

---

In den folgenden Jahren beginnen sich die Märkte in Ost und West mehr und mehr zu öffnen. Die Wirtschaft wird global – mit weitreichenden Konsequenzen für das Design. Auch der *Rat für Formgebung* muss seine Arbeit den neuen Anforderungen anpassen. Nach der Jahrtausendwende müssen sich die Unternehmen, ob Weltkonzern oder mittelständisch, einem nie zuvor erlebten Wettbewerb stellen und suchen, vor dem Hintergrund der zunehmenden Austauschbarkeit, nach probaten Instrumenten zur Differenzierung ihrer Marken und Produkte.

Heute, 60 Jahre nach seiner Gründung, gilt der *Rat für Formgebung* als eine der weltweit führenden Design-Institutionen. Aus dem kleinen Kreis der Gründungstifter hat er sich zu einer einzigartigen Organisation mit zahlreichen Mitgliedern aus den Bereichen Wirtschaft, Design, Verbänden und Institutionen entwickelt. Sie alle fühlen sich einem Designbegriff verpflichtet, der geeignet ist, sowohl kulturelle als auch wirtschaftliche Werte zu schaffen.

Mit diesem Potenzial im Rücken bietet der *Rat für Formgebung* ein breites Spektrum an Dienstleistungen rund um die Vermittlung und Kommunikation des Designs. Neben Beratung, Knowhow-Transfer und Nachwuchsförderung tritt er öffentlich vor allem mit seinen renommierten Designpreisen in Erscheinung. Allen voran der 2012 neukonzeptionierte *German Design Award*, mit dem die Stiftung herausragende Leistungen der Industrie einem breiten Publikum nahebringt – nicht zuletzt dadurch, dass sie es an der Abstimmung für einen Publikumspreis beteiligt.

Design soll, heute wie vor 170 Jahren, als Michael Thonet im rheinhessischen Boppard seine ersten Experimente mit gebogenem Holz zur Stuhlherstellung unternahm, dem Menschen dienen. Und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Dass Produkte aus Deutschland in der Welt heute einen so hohen Stellenwert genießen, ist diesem Verständnis geschuldet. Ein Stück weit sicherlich auch der unermüdlichen Arbeit des *Rat für Formgebung* seit nunmehr 60 Jahren.

Deutscher Pavillon zur Weltausstellung in Brüssel 1958, für dessen Organisation und Konzeption der *Rat für Formgebung* verantwortlich zeichnete

